

Pastor Hermann Schäfer versteckt Henri Fricker - der französischen Widerstandskämpfer wird kurz darauf Stadtkommandant von Spaichingen

Gertrud Graf und Eugen Michelberger

19. April 1945: Um die Mittagszeit klopfte es an der Tür des evangelischen Pfarrhauses in Hausen ob Verena. Ein völlig erschöpfter Mann übergab einen Brief des katholischen Pfarrers von Balgheim und bat um Hilfe. Pfarrer Hermann Schäfer nahm den Fremden sofort ins Haus, obwohl er wusste, wie die gefährlich das für ihn selbst und den Fremden war. In den Tagen davor waren die Straf- und Konzentrationslager geräumt und die Gefangenen auf Märsche in Richtung Dachau und bayrische Alpen gesetzt worden. SS-Einheiten und Linientreue waren zwar schon selbst auf der Flucht, aber gleichzeitig noch fanatisch genug, Jagd nach entkommenen Häftlingen zu machen. Darüber hinaus stand Pfarrer Hermann Schäfer schon lange unter Beobachtung der Gestapo. NS-Aufpasser saßen bei jedem Gottesdienst in der letzten Bankreihe und meldeten den Inhalt seiner Predigten weiter. Er war bereits einmal am Heiligen Abend 1944 verhaftet, zuerst nach Stockach, dann für einige Zeit ins Gefängnis nach Horb gebracht worden.¹ Gemeinsam mit Bäcker Georg Merkt, dessen Schwester Rosa und dem Apotheker aus Spaichingen organisierte er heimliche Hilfslieferungen für kranke Häftlinge im KZ Spaichingen. Der KZ-Häftling Jean Pierre Hippert, der vom Kommandanten des Spaichinger Lagers zur Zwangsarbeit in der Bäckerei Merkt abgeordnet war, half dabei.²

Pfarrer Schäfer und seine Mutter nahmen den Französisch sprechenden Mann auf und versorgten ihn. Sie achteten darauf, dass er nicht entdeckt wurde. Nur Diakon Lang war eingeweiht. Am 20. April erreichten französische Truppen Hausen ob Verena. Der Flüchtende bot sich an, den Besatzungstruppen entgegen zu gehen, um den Ort vor harter Behandlung zu bewahren. Nach kurzer Verhandlung kam er mit dem Auftrag zurück, sich beim Kommandanten der französischen Einheit in Spaichingen zu melden. Er kehrte erst am Sonntagmorgen zurück, dieses Mal in französischer Hauptmannsuniform. Er bedankte sich bei Pfarrer Hermann Schäfer für die gute Aufnahme. Er stellte sich nun auch vor: Henri Fricker, Superintendent der Evangelischen Kirche Elsaß, Hauptmann der FFI (Französische Streitkräfte im Inneren), verhaftet wegen seiner Aktivitäten im Widerstand. Er dankte Diakon Lang und dem Apotheker, dass sie Pfarrer Schäfer bei seiner Hilfsaktion unterstützt hatten. Henri Fricker übernahm für kurze Zeit das Amt des Stadtkommandanten von Spaichingen. Am 23. Mai 1945 kehrte er ins Elsaß zurück. ^{vgl. 1}

Henri Fricker: Er war am 10. April 1910 in Paris geboren worden. An der Universität Strasburg und der Sorbonne studierte er Evangelische Theologie. 1935 trat er seine Stelle als Pastor in Tieffenbach-Struth (Bas-Rhin) an und heiratete Hélène Fries aus Mulhouse. Drei Kinder gingen aus der Ehe hervor. 1940, nach dem Einmarsch der Wehrmacht in Frankreich, erhielt Henri Fricker die Einberufung als Militärseelsorger zur 11. Infanterie-Division. Sein Bruder Georges kämpfte in derselben Einheit. Georges fiel kurz darauf am 23. Mai 1940. Am 26. Juni 1940 wurde Henry Fricker bei Bourbon-Lancy (Saône-et-Loire) gefangen genommen. Durch die Vermittlung des Internationalen Roten Kreuzes kam er am 11. Juli 1940 wieder frei. Seine Frau und er schlossen sich der Résistance (Maquisards) an. Er versammelte Kameraden aus der 11. Infanterie-Division um sich. Die Maquisards halfen Menschen, die von der Gestapo

drangsaliert wurden, weil sie sich der Zwangsrekrutierung der Wehrmacht widersetzen und Männern, die aus der deutschen Armee geflüchtet waren.

Die einzelnen Widerstandsgruppen erkannten immer mehr, dass sie nur schlagkräftig sein konnten, wenn sie sich zusammenschlossen. Sie gründeten die „Ligne nationale d'Alsace“ (LNA). Ihr Ziel war es, politische Aktionen zu koordinieren. Schwerpunkt waren antideutsche Propaganda, Demoralisierung der Nazis (u. a. mit Anschlägen auf Bahnlinien) und passiver Widerstand. Henri Fricker koordinierte die Beherbergung und den Transport entkommener Kriegsgefangener, Wehrdienstverweigerer und anderer Flüchtlinge in das unbesetzte Frankreich. 1943 wurde Henri Fricker unter dem Pseudonym „Kapitän Henri“ zur „Seele“ und zum Organisator der gesamten Résistance im Elsaß. Die Maquis von Volksberg/Tieffenbach wurde von einem Kollegen Henris angeführt, dem Pastor von Volksberg, Frédéric Bastian alias Leutnant Charles (*1911). Weitere wichtige Kameraden waren Eugène Maaseran (*1899), Marcel Schwaller (*1920) und Louis Oehlsvogel (*1899). Die Passierscheine und Identitätskarten besorgte Eugène Maaseran, Büroangestellter des Passamts vom Landkommissariat de Saverne. Marcel Schwaller, ein Holzfäller aus der Saverne, geleitete die Gruppen der Flüchtenden durch den Wald von Volksberg. Louis Oehlsvogel half als Schleuser.

Im Juni 1944 wurde Henri Fricker zum Präsidenten des „Comité de Libération“ gewählt. Er gründete in allen Dörfern Einheiten der Forces Francaises de l'Interieur (FFI), um die Befreiung und den geordneten Übergang der öffentlichen Verwaltung vorzubereiten.

Dank verschiedenster Kontakte gelang es ihm, rechtzeitig von den geplanten Vergeltungsmaßnahmen der nationalsozialistischen Behörden zu erfahren. So konnte er mehrfach Massenverhaftungen verhindern. Dennoch gelang es ihm nicht, im Oktober 1944 den Zugriff der SS und des SD auf die Maquisards von Volksberg/Tieffenbach zu verhindern. Die Gestapo hatte vor einiger Zeit einen Spitzel eingeschleust, der vorgab, zur Wehrmacht einberufen worden und auf der Flucht zu sein. Nachdem er das Vertrauen der Verantwortlichen gewonnen hatte und die Organisation und Arbeitsweise der Maquisards genau kennen gelernt und verraten hatte, umstellten SS und SD in der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober 1944 die Orte Tieffenbach und Volksberg. Pastor Henri Fricker, seine Frau Héléne sowie Pastor Frédéric Bastian und dessen Frau [die auch Héléne hieß] wurden mit vielen anderen Maquisards verhaftet und im Gefängnis in Saverne interniert. Frédéric Bastian wurde am 20. Oktober 1944 zum Tode verurteilt, dann aber am 22. Oktober 1944 mit Henri Fricker und den beiden Frauen in das Lager Schirmeck verlegt. [Schirmeck war ein „Sicherungslager“, in dem sich auch ein Frauenlager befand]. Die beiden Männer wurden am 22. November 1944 in die Festung Rastatt deportiert. Am Tag darauf, am 23. November 1944 erreichten die alliierten Truppen das Lager Schirmeck. Die Gefangenen, die noch dort waren, kamen in Freiheit. Héléne Fricker und Héléne Bastian konnten nach Hause zurückkehren.³

Henri Fricker und Frédéric Bastian wurden einem Transport zugeteilt, der von Rastatt in das KZ Allach [Außenlager von Dachau] ging. Im Dezember 1944 erfolgte die Verlegung in das KZ Vulkan bei Haslach [im Schwarzwald]. Dokumente des KZ Haslach belegen: *Ab dem 4. Dezember 1944 wurden circa 650 Häftlinge, überwiegend französische Widerstandskämpfer und Ukrainer, in den Stollen des Steinbruchs festgehalten. Die Häftlinge waren ursprünglich im Sicherungslager Schirmeck-Vorbruck und dann vorübergehend in der Festung Rastatt inhaftiert gewesen.*⁴ Vor einem französischen Militärgericht schilderte 1947 ein ehemaliger Häftling die Haftbedingungen im Stollen: *Es gab für die Häftlinge weder Betten noch Strohsäcke, lediglich eine Handvoll nassen Strohs, welches während der fünf Monate nicht erneuert wurde. Es gab weder frisches Trinkwasser und Waschelegenheit, von sonstigen sozialen oder hygienischen Einrichtungen gar nicht zu sprechen. Die Verpflegung war vollkommen unzureichend. Die Häftlinge wurden stets viehisch misshandelt und geschlagen. Millionen von Läusen konnten auf Grund dieser grenzenlosen Verwahrlosung aufkommen und*

wurden eine für die Häftlinge fast unausstehliche Qual. Die Folge dieser Zustände waren Massenerkrankungen und Tod.⁵

Nach den Aufzeichnungen des KZ Haslach wurden am 13. (oder 12. oder 15.) März 1945 sechzig Häftlinge des Sicherungslagers Vulkan mit dem LKW nach Vaihingen transportiert. Am 6. April oder 7. April 1945 wurden sie ohne Bedingungen freigelassen. Henri Fricker und Frédéric Bastian sollen bei dieser Gruppe gewesen sein. Mit dem Zug, später auch zu Fuß, erreichten die Männer am Sonntag, den 8.4.1945, morgens gegen 7.00 Uhr, das Pfarrhaus in Schweningen. Nach Bad, Kirchenbesuch und Verköstigung ging die Gruppe zu Fuß nach Villingen. vgl.⁴

Das Livre Mémorial de la Deportation⁶ benennt Villingen ebenfalls als Station auf dem Weg von Henri Fricker. Nicht rekonstruieren lässt sich bis jetzt, wie er zu dem katholischen Pfarrer in Balgheim gekommen ist. Am 19. April 1945 erreichte er, wie oben beschrieben, Hausen ob Verena und war ab dem 20. April endgültig ein freier Mann.

Am 23. Mai 1945 kehrte er nach Frankreich zurück und übernahm das Amt des Pastors in einer Gemeinde in Strasbourg. Er investierte viel Zeit in die politische Arbeit und wurde Präsident der „Fédération Maginot d'anciens combattants et membre du comité de Strasbourg de l'association des Déportés de la Résistance“. Am 26. November 1947 ernannte ihn General Leclerc zum Mitglied der Ehrenlegion. 1947 verliehen ihm die Amerikaner die „Medal of Freedom“. vgl.³

Die Kameraden von Henri Fricker

Frédéric Bastian: Er wurde am 16.10.1911 in Strasbourg geboren. Von 1939 bis 1940 war er Feldgeistlicher bei der französischen Armee. Nach dem Einmarsch der Wehrmacht wurde er Pastor der Gemeinde Volksberg (Bas-Rhin). Er engagierte sich sofort in der Résistance des Alsaciens, der LNA. Er half wie Pastor Henri Fricker entkommenen Kriegsgefangenen, Wehrdienstverweigerern und anderen Flüchtlingen. Frédéric Bastian entwickelte ein perfektes System, das jungen Männern half, der Einberufung in die Wehrmacht zu entkommen. Nach außen hin folgten sie dem Befehl bis zur Verabschiedung der Eltern, besorgten sogar noch am Bahnhof Fahrkarten und verschwanden dann mit Hilfe Bastians und seiner Leute spurlos. 1943 schloss er sich mit Henri Fricker zusammen. Gemeinsam gründeten sie in den Ortschaften der Region Widerstandsgruppen. Frédéric Bastian gelang es auch, den Arzt Paul Westphal aus Diemeringen (Bas-Rhin) für die Mitarbeit zu gewinnen. Über ihn erhielten die Maquisards Medikamente und er behandelte die Verletzten nach den Aktionen.- 1944 wurde Frédéric Bastian Leutnant der FFI (Französische Streitkräfte des Inneren) und erhielt den Decknamen „Leutnant Charles“. Die Situation in Volksberg war ideal für die Aktionen der Résistance, um aus großen Waldgebieten heraus aktiv zu werden, alle Kommunikationswege der Nazis zu stören, Sabotageakte zu organisieren und Flüchtlinge in Sicherheit zu bringen. In der Nacht vom 15. auf den 16. Oktober 1944 wurde er mit seiner Frau, dem Ehepaar Fricker und vielen anderen Kameraden verhaftet und ins Gefängnis nach Saverne gebracht. Am 20. Oktober 1944 wurde er zum Tod verurteilt, dann aber am 22. Oktober 1944 mit Henri Fricker und den beiden Frauen in das Lager Schirmeck verlegt. Von dort ging es am 22. November 1944 weiter über die Festung Rastatt in das KZ Allach [Außenlager von Dachau]. Im Dezember 1944 erfolgte die Verlegung in das KZ Vulkan bei Haslach [im Schwarzwald]. Nach den Aufzeichnungen des KZ Haslach wurden am 13. (oder 12. oder 15.) März 1945 sechzig Häftlinge des Sicherungslagers Vulkan mit dem LKW nach Vaihingen transportiert. Am 6. April oder 7. April 1945 wurden sie ohne Bedingungen freigelassen. Henri Fricker und Frédéric Bastian sollen bei dieser Gruppe gewesen sein. Mit dem Zug, später auch zu Fuß, erreichten die Männer am Sonntag, den 8.4.1945, morgens gegen 7.00 Uhr, das Pfarrhaus in Schweningen. Nach Bad, Kirchenbesuch und Verköstigung ging die Gruppe zu Fuß nach Villingen. Frédéric Bastian gibt an, am 16. April 1945 von dort aus in Freiheit gelangt zu sein.

Eugen Maaseran: Er wurde am 10. Januar 1899 geboren. Er war Büroangestellter im Passamt des Landkommissariats de Saverne und besorgte gefälschte Papiere für die Flüchtlinge. Über sein weiteres Leben ist nichts bekannt.

Marcel Schwaller: Er wurde am 26. Juni 1920 in Dabo (Moselle) geboren. Vom 28. Juli bis 25. September 1943 war er als Facharbeiter nach Lebach/ Zollstock (Deutschland) zwangsverpflichtet (STO). Nach seiner Rückkehr arbeitete er wieder als Holzfäller aus der Saverne, engagierte sich als Maquisard und geleitete die Gruppen der Flüchtenden durch den Wald von Volksberg. Am 14. Juli 1944 wurde er verhaftet, am 18. Juli 1944 in das Gestapolager Neue Bremm in Saarbrücken deportiert und von dort aus in das KZ Oranienburg-Sachsenhausen verlegt. Am 3. Mai 1945 gelangte er in Freiheit und kehrte am 22. Mai 1945 in die Heimat zurück.

Louis Oehlvogel: Er wurde am 2. Juni 1899 in Berstheim (Bas-Rhin) geboren. Er gehörte zu den Maquisards von Volksberg und engagierte sich als Schleuser für Flüchtlingsgruppen. Über seinen weiteren Weg ist nichts bekannt.

Charles Dorflinger: Er wurde am 12. Dezember 1904 in Puberg (Bas-Rhin) geboren. Er besorgte für die Maquisards von Volksberg Dynamit und verübte Sprengstoffanschläge auf die Bahnlinie Obermodern - Sarreguemines. Er wurde nicht verhaftet und lebte bis zu seinem Tod am 8. September 1963 in Volksberg.

Anmerkungen:

- Bericht der Spaichinger Zeitung vom 21. September 1972, Pfarrarchiv der evangelischen Gemeinde Hausen ob Verena
- Gertrud Graf und Eugen Michelberger, Transkription des Nachlasses von Jean Pierre Hippert, 2020: Jean Pierre Hippert erinnert sich: *Der Pfarrer von Hausen kam zu Rosa und sprach im Geheimen über die Zustände in der Lehmgrube. (...) Hier in Spaichingen waren zwei Welten: die Glaubensgemeinschaft und die Nazis. Rosa nahm Kontakt mit dem Pfarrer von Hausen auf und brachte mir Unterwäsche, Medikamente vom Roten Kreuz. Ich machte auch einen Bittgang zu der Nichte von Merkt. Sie händigte mir heimlich 2 Kisten Medikamente aus. Auch C. Grand hat uns jede Woche 2 Pakete gegeben. Das alles schleusten wir ins Lager ein. Dr. Ruffing kam 1. Mal ins Lager wegen Schwerstkranker. Das war ein Tropfen auf den heißen Stein.*
- La Deuxième Guerre mondiale en Alsace CRDP d'Alsace 2004 Dossier publié initialement en 1977, - F. Bastian, <http://www.crdp-strasbourg.fr/main2/albums/alsaGuerre02/alsaGuerre>, abgerufen am 19.10.2020
- Sören Fuß, Gedenkstätte Vulkan (Broschüre) 1998
- *Bericht des Häftlings A. Daul im Rastatter KZ-Prozess.* In: *Ortenauer Zeitung* vom 25. Februar 1947, zitiert bei Hillenbrand, „Hölle“, S. 469, https://de.wikipedia.org/wiki/KZ-Au%C3%9Fenlager_Haslach, abgerufen am 19.10.2020
- Livre Mémorial de la Deportation, http://www.bddm.org/liv/index_liv.php, abgerufen am 19.10.2020